

Correspondent.

Druckpreis vierteljährlich: Bei Abnahme von den Einzelheften 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postämter und die Postbezugsstellen 2,00 Mk. durch den Postboten ins Haus 2,20 Mk. (Einschmisse 5 Pf.).
Wochenblatt monatlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Einzelheften am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
• seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.
• seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem roten Streifen 1. Spalte u. 2. Spalte 10 Pf., 3. Spalte 15 Pf., 4. Spalte 20 Pf., 5. Spalte 25 Pf., 6. Spalte 30 Pf., 7. Spalte 35 Pf., 8. Spalte 40 Pf., 9. Spalte 45 Pf., 10. Spalte 50 Pf., 11. Spalte 55 Pf., 12. Spalte 60 Pf., 13. Spalte 65 Pf., 14. Spalte 70 Pf., 15. Spalte 75 Pf., 16. Spalte 80 Pf., 17. Spalte 85 Pf., 18. Spalte 90 Pf., 19. Spalte 95 Pf., 20. Spalte 1,00 Mk. (Einschmisse 5 Pf.).
• Nachdruck unserer Originalberichte wird mit Zustimmung gestattet.
• Für unvollständige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 266.

Dienstag den 12. November 1907.

34. Jahrg.

Die Finanzkrisis des Weltmarktes.

„Noch niemals hat eine amerikanische Finanzkrisis eine so allgemeine Kalamität auf dem Weltmarkt hervorgerufen, wie die jetzige. Wo man hinsieht, in London, Paris, Wien, Brüssel, Berlin, überall wird die noch weitere Erhöhung des bisher schon ungewöhnlich hohen Bankzinsfußes mit den betragten Verhältnissen der amerikanischen Börsen und der Befürchtung, daß Amerika noch immer mehr Geld aus den europäischen Zentren an sich zu reißen versuchen werde, begründet. Die Situation in Amerika ist allerdings ebenfalls genug. Es ist eine Krise des Vertrauens, welche das Geld aus den Banken und dem regulären Verkehr hinausdrängt. Der Zirkulation sind ungeheure Summen entzogen worden, welche sich mit einer Milliarde Mark nicht zu hoch veranschlagen lassen. Das Herausziehen solcher enormen Beträge aus dem normalen Umlauf der amerikanischen Volkswirtschaft muß geradezu erschreckend wirken. Das Vertrauen und die Panik in den Vereinigten Staaten müssen einen Umfang erreicht haben, von dem wir keine Vorstellung haben. Wenn die Anleger sehen, daß das Geld, welches sie durch harte Arbeit verdient haben, in den Sparkonten, die sie bisher für absolut sicher hielten, gefährdet ist, dann trachten sie mit allen Mitteln, sich das Geld zu verschaffen und geben es nicht wieder her. Da zeigen sich die schwereren Mängel des amerikanischen Geldwesens, das Festen eines großen zentralen Noteninstituts, welches, vom Ministerium unberührt, als die letzte Zuflucht erscheint. Es gibt dort kein Zentralinstitut, dem man seine Ersparnisse unbedingt sicher anvertrauen könnte. Amerika kennt keine große Notenbank, keine Zentralparität, keine Postsparkasse. Deswegen wird das Geld, das die Anleger aus den Bankkonten gezogen haben, ängstlich zurückgehalten und bleibt für längere Zeit dem allgemeinen Verkehr entzogen. Jetzt fehlen aber der amerikanischen Volkswirtschaft diese ungeheuren Summen, und die amerikanischen Finanziers müssen alle aufbieten, um sich Ersatz zu schaffen. Da gilt kein Preis zu hoch, wenn es überhaupt nur gelingt, Geld zu bekommen, und das ist nur in der Spranzelung von Gold möglich.“

Für die europäischen Märkte ist es ein gewisses beruhigendes Moment, daß der siebenprozentige Zinsfuß in London ausschließlich und allein eine Folge der amerikanischen Krise ist. In Europa geht die Konjunktur gewiß nur Neige. Die europäische Situation hätte für sich allein die Ursache zu einer übermäßigen Zinsfußerhöhung nicht gegeben. Noch im September schien es, als ob der Herbst milder verlaufen werde, und die Ursache der ersten Lauerung, die doch eingetreten ist, liegt ausschließlich in den New Yorker Börsenberouten und in der amerikanischen Finanzkrise. Es ist, wie die „Neue Freie Presse“ meint, nicht ausgeschlossen, daß es selbst bei den jetzigen unerhöht hohen Geldzinsen nicht das Bewenden haben werde und nicht noch weitere Zinsfußerhöhungen folgen. Das liegt nicht in unserer Hand, sondern ausschließlich bei den amerikanischen Finanzmächten. Allein Europa und die Märkte werden die Folgen dieser Maßregel leichter ertragen können und weniger erschüttert werden, da es sich nicht um eine Erkrankung des eigenen Organismus, sondern um die Rückwirkungen der schweren amerikanischen Krise handelt.

Ein landinisches Joch für die Linksliberalen?

Nach den übereinstimmenden Mitteilungen von verschiedenen Seiten, die notorisch gute Informationsquellen aus den Kreisen der Verb. Regierungen befragen, ist kein Zweifel mehr daran, daß die vorwöchige Konferenz der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten zu dem positiven Ergebnis geführt hat, daß mit dem Spiritusmonopol und der Zigaretten-

banderolesteuer noch in der laufenden Session des Reichstags der Versuch gemacht werden soll, die Finanzen des Reichs auf eine solidere Grundlage zu stellen. Der Reichstangler hat also sein Versprechen, Steuervorlagen, die den konservativ liberalen Block gefährden könnten, dem Reichstag vorläufig nicht vorzulegen, nicht gehalten. Es wird ja allerdings schon den Freisinnigen das Spiritusmonopol mit dem Hinweis darauf schmackhaft zu machen gesucht, daß, nach dem die Entwicklung nun einmal in dem Spiritusmonopol hinab zum Privatmonopol geführt habe, das Staatsmonopol lediglich die Konsequenz dieser Entwicklung bilde. Eugen Richter war aber ein entschiedener Gegner jedes — gleichwohl ob prozient oder sozialistischer — Monopols, weil er der sehr richtigen Ansicht war, daß die Konsumenten in jedem Falle dabei die Leidtragenden sein müssen, da mit jedem Monopol die Tendenz der Ausbeutung verknüpft ist. Den „liberalen“ Konfessionen — die gar keine sind — sollen sich also sofort auch solche an die wirtschaftlichen Forderungen der Regierung und der Konservativen angeschlossen. Es würde uns gar nicht wundern, wenn auch sofort das beliebte Verhüllungsstück nach dem Beispiele des ererbenden Prälaturums zur Kanalarlage und dem Zolltarif wieder in Gang käme. Wir wissen, daß einflußreiche freisinnige Parlamentarier für das Spiritusmonopolprojekt schon gewonnen sind und daß alsbald auch die Wählermassen nach dieser Richtung bearbeitet werden sollen, welche vielleicht in Erinnerung an die verdienstvollen und erfolgreichen Abwehrkämpfe des verstorbenen großen Führers der Partei gerade auf diesem Gebiete Schwierigkeiten machen könnten. Haben die Freisinnigen aber erst einmal das Spiritusmonopol „geschluckt“, so müssen sie auch bei der Zigarettenbanderolesteuer daran glauben, „im Interesse der Blockpolitik“.

Politische Uebersicht.

Die offiziöse englische Auffassung des Kaiserbesuchs hat ein Mitglied des britischen Kabinetts, dem Londoner Mitarbeiter der „Mil.-pol. Korrespondenz“ gegenüber, knapp und geschäftsmäßig dahin zusammengefaßt: „Regierung und Volk haben den ersten Wunsch, mit allen Nationen gut zu stehen. Unsere Genugtuung ist daher groß, daß der König von England und deutsche Kaiser mehr freundliche Gefühle zwischen ihren Ländern in die Wege geleitet und damit dem kühlen Empfinden ein Ende gemacht haben, das für Jahre zwischen Deutschland und uns bestand. Alle anderen Länder stehen zu einander in freundlichen Beziehungen. Das Volk von Großbritannien, das in Frieden seinen Handel treiben will, begehrt daher mit Genugtuung die engeren und herzlicheren Beziehungen, die es jetzt auch mit Deutschland wieder verbindet. In diesem Sinne kann Kaiser Wilhelm II. des wärmsten Empfanges sicher sein.“ Dazu bemerkt die „Fr. Ztg.“: „Nicht das ganze Volk von Großbritannien, das möchten wir doch zur Abchwächung dieses offiziellen Panegyrikus hinzufügen, begrüßt die angeblich erfolgte Besserung der deutsch-englischen Beziehungen mit Genugtuung. Es fehlt im Gegenteil nicht an Kundgebungen jenseits des Kanals, die durchaus anders geklungen sind. Wir haben unserer Ansicht über die politische Bedeutung der Kaiserreise bereits Ausdruck gegeben und möchten nur nochmals betonen, daß man sich von allen Ueber-schwänglichkeiten fern halten soll. Als Schlüsselstein eines neuen urwüchsig englisch-deutschen Freundschaftsbands darf man den Besuch des deutschen Kaiserpaars am englischen Königshof keineswegs ansehen. Das wäre ein gefährlicher Optimismus.“

Oesterreich-Ungarn. Eine Umbildung des österreichischen Kabinetts ist nunmehr, wie schon in vor. Nr. gemeldet, nach langem Hängen und Wägen erfolgt. Das Ueberwiegendste ist, daß die Christlich Sozialen in das Ministerium eintreten, wo gegen sich Dr. Kueger bisher immer ausgesprochen hatte. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist die Rekonstruktion des Ministeriums abgeschlossen.

Banka (Tische) übernimmt das Handelsministerium, Ebenhoch das Ackerbauministerium, Gschmann und Minister ohne Portefeuille mit Anwartschaft auf das zu errichtende Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Pelska wird deutscher, Braschel scheidet Landesmannminister. — Der Leinwandausfuhr der deutschen Parteien hat sich im Prinzip für die Annahme des Ausgleichs erklärt, ebenso die Christlich Sozialen. Die „Neue Freie Presse“ war gut informiert. Nur heißt es neuerdings, daß nicht Banka, sondern Herold Handelsminister werden soll. — Eine Krise im Polenklub ist ausgebrochen. Obmann Abrahamowicz und sein Stellvertreter haben demissioniert. Die Krise hat auch den polnischen Landesmannminister erfaßt. Graf Dziewulski stehe unmittelbar vor seiner Demission und solle durch David Abrahamowicz ersetzt werden.

Frankreich. Am französischen Ministerate erklärte am Sonnabend der Minister des Inneren Pichon, die allgemeine Lage in Marokko mache es möglich, einen Torpedobootsflotten sowie 4 Kreuzer nach Frankreich zurückzuführen. Die Mission des Gefandten Regnaud in Rabat nehme einen sehr zufriedenstellenden Verlauf. Regnaud habe von dem Sultan tatsächlich alle Garantien erlangt, die im Interesse der loyalen Herrschaft eines Einvernehmens an der algerisch-marokkanischen Grenze wünschenswert erscheinen. — Die Novelle zum französischen Trennungsgesetz kommt dem Papst sehr ungelogen. Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Papst den Koadjutor des Erzbischofs Richard, Mgr. Ametie, empfangen und mit ihm eingehend die Lage der Kirche in Frankreich sowie den Gegenstand über den Heimfall der Kirchengüter und die freiwillige Beitragleistung für den Gottesdienst besprochen. Der Papst hat die diesbezüglichen Beschlüsse des französischen Episkopats gutgeheißen.

Dänland. Von den Dumawahlen lagen bis Sonnabend mittag die Ergebnisse aus 437 Kreisen vor. Danach sind gewählt: 195 Mitglieder der Rechten und Monarchisten, 128 Dohobrien und Gemäßigte, 4 friedliche Erneuerung, 4 Kadetten, 15 polnische Nationalisten, 6 Mohammedaner, 14 Sozialdemokraten, 28 von der Linken und 6 Wilde. Zu wählen sind noch 5 Abgeordnete.

England. Die englische Kanalflotte ist Sonnabend vormittag von Portland nach Spithead ausgelaufen, wo die Schlauchschiffe ihre Stellung zum Begrüßung des deutschen Kaiserpaars einnehmen. — Das neue englische Militärflugstaffel, das als Ersatz des verunglückten „Nulli Secundus“ in der kaiserlichen Ballonfabrik zu Farnborough gebaut wird, soll eine Schnelligkeit von annähernd 60 Kilometern gegen mittlere Windstärken erhalten und zuverlässig sein. An diesem bei den Witterungsverhältnissen jenseits des Kanals nicht recht verständlichen Fehler ist, so wird jetzt offiziell behauptet, der „Nulli Secundus“ allein gescheitert. Die Maschinenkräfte des neuen „Lebkuchen“ ist auf 100 Pferde bemessen, der Gehalt des Ballons beträgt 64 000 Kubfußig, seine Tragkraft 6 Personen. — Oerik Goby, der Steuer-mann des „Nulli Secundus“, (Keiner kann es besser!) (?) versucht den Unglücksballon wieder gebrauchsfähig zu machen und baut hierfür eine französische Maschine in das Luftschiff ein. Goby ist nicht, wie behauptet wurde, der auch in Deutschland unter dem Namen „Buffalo Bill“ bekannte Oberst gleichen Namens, sondern sein um 25 Jahre jüngerer Stiefbruder.

Türkei. In Mazedonien wird weiter gemordet. Nach Meldungen aus Serres griff eine 60 Köpfe starke bulgarische Bande das serbische Dorf Kozitschina im Bistritz Monastir an, brannete eine Anzahl Häuser nieder und tötete zwei Männer und eine Frau.

Marokko. Aus Casablanca wird gemeldet, daß am Mercesstrande östlich der Stadt feindliche Reiter-scharen, die unter dem Befehle Ued Hamenos stehen, bemerkt worden sind. Zivilpersonen ist das Ueber-

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Haftung gegenüber keine Verantwortung.
Kochen u. Familien-Nachrichten.
 Donnerstag abends 8 Uhr **Wibelsprüche** in der Herberge zur Heimat. **Diaf. Wutke.**
Stadt. Getauft: Otto Karl, S. des Handarbeiters Friedrich; Emma Charlotte, T. des Bademeisters Rieger; Anna Martha, unehel. T. — Getauft: der Maurer G. Z. Hoffmann mit Frau M. geb. Linsch; der Müller G. H. Wildenhana mit Frau F. M. E. geb. Winkler; der Schumann P. H. K. Plattner mit Frau A. M. H. geb. Schauburg; der Handarbeiter F. H. O. Janke mit Frau L. geb. Werner. — **Beerdigt:** der E. des Arbeiters Dienemann; der E. des Arbeiters Pinkef.

Mittwoch abends 8 1/4 Uhr Wibelsprüche funde Mühlstraße 2/3 — Pastor Werther.
Neumarkt. Getauft: Kurt Walter, ein unehel. S. — **Beerdigt:** die T. des Hagenmachers Schardt; die togeb. T. des Maschinenführers Born.

Altensburg. Getauft: Christian Heinrich, S. des Hgl. Neg.- und Gewerbetreibers Sultet; Wilhelm Heinrich, S. des Ingenieurs Franz; Karl Willi, S. des Schlossers Knabe. — Getauft: der Beckmeister Richard Henze mit Frau Emma geb. Wolfand; der Schlossmeister Heinrich Konrad mit Frau Elisabeth geb. Wobelt. — **Beerdigt:** der Schneidemeister Wilhelm Eltner.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis unseres teuren Entschlafenen legen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Ww. M. Eltner
 nebst Angehörigen

Standesamtliche Nachrichten
 der Stadt Merseburg

vom 4. bis 9. November 1907.
Eheschließungen: der Drehermeister Richard Henze und Emma Wolfand, Lufsenstraße 2; der Maurer Theodor Hoffmann und Marie Linsch, Kurzeckstraße 11; der Schumann Paul Plattner und Minna Schauburg, Berlin; der Müller Albert Wildenhana und Elise Winkler, Mödern bei Leipzig; der Arbeiter Robert Sachse und Johanne Junger, Saalfraße 14.

Geboren: dem Landesrat Altilde 1 T., Domplatz 4; dem Fabrikarbeiter Berndt 1 T., Kreuzstr. 3; dem Handarbeiter Kind 1 T., Gäßterstr. 18; dem Maler Oßl 1 S., Unteraltenburg 46; dem Arbeiter Wajsch 1 T., Stitenstr. 4; dem Mechaniker Springer 1 T., Unteraltenburg 54; dem Hgl. Feldwebel Reichmann 1 T., Kreuzstr. 19; dem Landesh. Sekretarats-Assistent Schumann 1 T., Lindenstr. 11; dem Handarbeiter Hübner 1 S., Johannisstr. 10; dem Handarbeiter Dünzel 1 S., Sand 18; dem Revolver Patrosch 1 S., Uobigauerstr. 20.

Geftorben: die T. des Hagenmachers Schardt, 2 T., Kreuzstr. 19; der E. des Arbeiters Dienemann, 2 J., Brühl 16; der E. des Arbeiters Pinkef, 2 M., Saalfraße 5; die T. des Maschinenführers Born, togeb., Neumarkt 42; der Klempnermeister Ernst Red, 37 J., Saalfraße 3; der Schneidemeister Wilhelm Eltner, 55 J., Wilsberg 6.
Als verstorbt: der Arbeiter Blaslaw Janke und Marianne Helck, Groß-Kruschm. und Jagndenk; der Arbeiter Franz Labenski und Franziska Schredder, Gr.-Görichen und Gymnasia.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.

Logis zu vermieten

Werkstr. 14.
 1. Etage, Landwehrstr. 9a, 5 J., 8. und Zubehör sowie Badeeinrichtung und Garten per 1. April 1908 zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit Pension
 sofort oder 15. November zu vermieten
 Reichenfelderstraße 11.

Große Inventar-Auktion
 in Wallendorf bei Merseburg.
 Donnerstag den 14. Nov. 1907,
 von vormittags 10 Uhr an,

soll wegen Aufgabe der Wirtschaft das zum Wäldergut in Wallendorf gehörige lebende und tote Inventar, wie
 2 starke Arbeitspferde, 1 Arbeits- und Kutschpferd, 2 starke Zugochsen, 9 Kühe, 1 Friedrichswarter Eber, tragende Sauen, div. Schweine, Läufer und Ferkel, div. Kutschwagen, 2 vierzöller Rüst- und 1 Ackerwagen, 1 Jauchwagen, 1 Schlitten, 1 Getreide- und 1 Grasmäher, 1 Houwender, 1 Hackmaschine, 1 Drillmaschine, 1 Reinigungsmaschine (Roebers Ideal), Pflüge, Eggen, Igel, Krümmer, 1 Kambri-ge, 1 Dreiteilige Glattwalze, 1 Schlepparken, 1 Fränkelscher Kartoffeldämpfer für 2 Ztr., 1 Selbsttränke, 1 Zentrifuge, 1 Butterfasser, 1 Butternetmaschine, 1 Kartoffelwäsche, 1 Kahn, 1 Waschmaschine, 1 Viehwagen mit Laufgewicht, versch. Geschirre u. kleinere landwirtschaftliche Gegenstände, vieles fast neu, ferner ein eiserner Geldschrank
 meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Mittags findet keine Unterbrechung statt.
 Merseburg, den 26. Oktober 1907.

Fried. M. Kunth.

Sonntag den 10. d. M. abends 8 1/2 Uhr ist nach langer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegermutter

Klara Grunow

geb. Winkler
 heimgegangen. Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen wir dies im Namen sämtlicher Hinterbliebenen hiermit tiefbetäubt an.
 Merseburg, den 11. November 1907.

Regierungs-Sekretär H. Grunow und Kinder.

Tag und Stunde der Beerdigung werden noch bekannt gegeben.

Nur Burgstr. 6!! Nur Burgstr. 6!!
Radikaler Ausverkauf!

wegen vollständiger Auflösung meines Putzgeschäfts wegen Liebeshebelung nach Berlin.

Zum Verkauf kommen:

hochelegante aparte Damenhüte

früher 12,50, 10,50, 8,50, 7,50,

jetzt 8,50, 7,50, 5,50, 4,90,

entzückende Backfischhüte

früher 10,50, 8,50, 7,50,

jetzt 6,00, 4,50, 3,50,

reizende Kinderhüte

früher 7,50, 4,50, 3,50,

jetzt 5,50, 2,90, 1,90.

Modernisierungen gratis bei Entnahme von Zutaten.

Minna Willig.

Nur Burgstr. 6!! Nur Burgstr. 6!!

Sagenartikel werden erst!

Bitte die Preise im Fenster zu beachten!

Gegen **Monatsraten** von **2 M.** an

Wir liefern alle Arten Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Klaviere, Saxophone, sowie Hoch- und Musikinstrumente mit Wechselnoten, Automaten, Harmonicas, Grammophone, Pianogebäude mit neuen, leichtesten Klappen und Pedalen. Ferner Photograph, Apparate, Spiegel, Brillen, kunstfertig gemalte Bilder, Wand-, Tisch- und Wanduhren, Christbaumkugeln.

Man fordere illust. Katalog gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

1907.

Pelz-Waren
 kaufen Sie am besten

bei
Christian Voigt,
 Halle a. S., Leipzigerstraße 16.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 13. November 1907,
 vormittags 10 Uhr,

versteigert ich in Großhau 2 leichte Arbeitspferde, 1 Läufer-schwein, 2 Lastschlitten, 1 Schweißewagen, 1 Kutschwagen, 1 Vertikow, 1 Nähmaschine, 2 Stühle, 1 Regulator und 1 Sofa gegen sofortige Barzahlung.

Versteigerungsort: Gasthaus in Großhau. **Taunitz,** Gerichtsvollzieher, Merseburg.

Feldverpachtung

in Leuna

Am Dienstag den 12. d. M., nachmittags 5 Uhr,

sollen im Gasthaus zu Leuna dem Gutsbesitzer Otto Schlabach gehörige

41 Morgen bestes Ackerland in Gäßlicher, Rößner, Döhlger und Cebra-dorfer Flur geteilt oder im ganzen auf 9 Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu Kostspielige geladen sind.
 Merseburg, den 6. November 1907.
Fried. M. Kunth.

Wegungsbauer ist die Etagen-Wohnung Reichenfelderstraße 27, bestehend aus 6 beheizbaren Räumen, Küche, Spielkammer, Wode-stimmer u. zum 1. April 1. J., eent. auch früher, zu vermieten.
 Etage, Kammer und Küche an kinderlose Leute sofort zu vermieten
Gottardstraße 21.

Ein besseres möbliertes Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten
Lindenstraße 14.
 Anständige Schlafstelle
 Delstraße 18/19.

4000 Mark
 sind per 1. Januar 1908 durch mich auszuliehen.
Richard Krampf.

Der **Darlehn 5 Proz.** braucht, schreibt, ist in 5 Jahren rückzahlbar, streng reell, dist. Bitte Dankschreiben.
J. Stasche, Berlin 57. Kurfürstenstr. 156.

400000 Mark
 in großen und kleinen Beträgen sind zu billigen Zinsen, lange unauflösbar, auszuliehen. Agenten werden. Offerten unter Nr. 100 hauptpostamtlich Magdeburg erbeten.

Ein Paar **Läuferschweine** zu verkaufen
Sand 18.

1 Schlachtefleisch zu verkaufen
Krankestraße 5.

Ein junger wachsamer Hund, kleine Rasse, kann abgegeben werden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 junge neumilch. Kuh
 steht zu verkaufen
Höffen Nr. 10.

6 junge Mühner zu verkaufen
Annenstraße 3.

Mastrindfleisch
 a Pfd. 60 und 65 Pfg.
 empfiehlt fortwährend
L. Nürnberger.

Parent. et schön u. billig. Sendg. Alles für 3 M. franco g. N. 20 Bückl. Der. 15 Bückl. od. 2 Pfd. Doj. ff. Ancho. 80 Spott. 1 Pfd. Sardelle. u. 1 Erd. ff. Bückl.
E. Degener, Schlemmerde 172 E.

Waldholz-Verkauf.

Am Sonntag den 16. d. M. sollen von den auf den Rittergutsböden stehenden mit den Bäumen zum Selbstschlag

- 2 Stück Eschen mit 1,54 fm.
- 52 „ Rüstern „ 17,02 „
- 1 „ Ahorn „ 1,12 „
- 250 „ Erlen „ 166,57 „
- 8 Pappeln u. Weiden mit 7,07 fm.

meistbietend versteigert werden. Beginn der Auktion vormittags 9 Uhr auf der Hedra-Wiese (Kraut- des Bages aus Merseburg auf Bahnhof Neumarkt - Hedra 845 num.). Die Verkaufsbedingungen liegen vom Montag den 11. d. M. in der Ritterguts-Gärtnerei Benndorf zur Einsicht aus.

Rittergutsverwaltung Benndorf bei Süßdorf.

Die Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

wird am 12. November eröffnet.

Die Besichtigung derselben ist jedermann gern gestattet.

**Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Kl. Ritterstrasse 6.**

Enorme Auswahl.



Bescheidene Preise.

Ziehung 15. u. 19. Novbr. 1907

Geld-Lotterie

2. Besten des Herzog Ernst-Waldes zu Altenburg
3333 Gewinne zuz. Mk.

45000

1 Hauptgewinn Mark
20000 bar
5000 ohne Abzug
10000 Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto
10000 Lose 20 Pf. extra
versendet das General-Debit

Gustav Seiffert
Lotteriebank G. m. b. H.
Eisenach
sowie zu haben bei den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.
Wiederverkäufer gesucht.

In Merseburg zu haben bei: **Louis Zehender**, Bankgeschäft.

Artig gefasste
wilde Kaninchen und Fasanen

empfehltest billigt

M. Grunow.

Ein Schatz

ist ein zartes reines Gesicht, welches in jungfräulichem Aussehen weiche sommerliche Haut und blendend schöner Zahnt. Alles dies wird erreicht durch die echte

Stedenpferd-Milchmilch-Seife
von Bergmann & Co., Kadeben
mit Säugmilch: Stedenpferd.
a) Stück 50 Pf. bei: **August Berger,**
W. Fuhrmann, Paul Richter,
Franz Wirth, Oscar Leberl,
Dom-Apotheke.

„Leder“ „Lg.“

Mittwoch den 13. November 1907,
abends 8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse des Maurer-
gewerks zu Merseburg.**

Sonabend den 16. November, abends
5 1/2 Uhr,

ordentliche General-Versammlung

in der „Guten Quelle“
Tagesordnung:
Revisions-Wahl, Berichtendes.
Der Vorstand

Freiw. Feuerweh.
Freitag den 15. Nov. 1907,
abends 8 1/2 Uhr,
**Chargierten-
Versammlung**
im „Reich“-Kasernen
Der Kommandant.



Stadterordneten-Wahlen.

In Ausführung der Beschlüsse der am 7. Nov. 1907 im „Zivott“ stattgefundenen öffentlichen Wählerversammlung gestatten wir uns, nachgenannte Herren zur Wahl als Stadterordnete in Vorschlag zu bringen:

III. Abteilung.

Ergänzungswahl bis 31. Dezember 1913:
Herrn Schlossermeister **Richard Frauenheim.**
Herrn Oberlandessekretär **Louis Krüger.**
Herrn Fabrikarbeiter **Friedrich Herfarth.**

II. Abteilung.

Ergänzungswahl bis 31. Dezember 1913:
Herrn Rentier **Rudolf Beyer.**
Herrn Handelsgärtner **Paul Krause.**
Herrn Sekr. der Versicherungs-Anstalt **Johannes Wenkel.**
Ergänzungswahl bis 31. Dezember 1911:
Herrn Restaurateur **Albert Vollrath.**

I. Abteilung.

Ergänzungswahl bis 31. Dezember 1913:
Herrn Justizrat **Richard Bäge.**
Herrn Maurermeister **Carl Günther jun.**
Herrn Restaurateur **Gustav Lange.**
Ergänzungswahl bis 31. Dezember 1909:
Herrn Fabrikant **Carl Göring.**

Die Vorstände:

Bürger-Verein für städtische Interessen.
Bürger-Verein Süd-West. Hausbesitzer-Verein.
Lehrer-Verein. Beamten-Verein.
Evangelischer Arbeiter-Verein.

Wähler der II. Abteilung

wählt zur Ergänzung:

Herrn Rentier **Beyer,**
Herrn Handelsgärtner **Krause,**
Herrn Rechnungsrat **Klein,**
zum Ersatz
Herrn Restaurateur **Vollrath.**

Mehrere Wähler.

Die so vollkommene Kontrolle für die gesamte Technik auf dem Klavier, welche jetzt durch das neue

Thermodist-Pianola

möglich geworden ist, so dass Melodie und Begleitung bei den schwierigsten Kompositionen und immer nach persönlicher Auffassung perlend zart oder mit starkem Forte hervorgebracht wird, wird nur durch persönliches Anhören verständlich. Vorführung täglich 10-1 und 4-7 Uhr in den Ausstellungsräumen der Firma

Balthasar Döll, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 33.

Beschreibende Broschüre wird auf Verlangen zugesandt.

Mexmer's Thee

berühmte Mischungen Nr. 280 und Nr. 350, herborragend fein und ausgiebig
C. F. Zimmermann, Burgstraße 15.

Supplente
tägl. frisches Rossfleisch
a 30 Pf. 35 Pf.
Rossfleischerei

Tiefer Keller 1.

Waterland.

Heute Dienstag

Kirmes.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Preussischer Adler.

Mittwoch **Schlachtfest.**

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest.

Dienstag
frische hausf. Buttr.

Fr. Peego, Rothe Bruner 23.

Einen Schneidergehülften

sucht
C. Zschieschack, Johannisstr. 16.

Eine Arbeiterin

wird angenommen.
Hertel, Nammerlinsstraße.

Eine Frau zur Aushülfe

sucht
„Reichstrone“

Eine Wäscherin
für 1 oder 2 Tage in der Woche gesucht
Dejarnbe 5, 1 Tr.

Junger Mädchen als
Hilfe im Schneidern
für sofort gesucht
Koonitz, 4, 1 Tr. 1.

Stellenvermittlung

von
Frau Bertha Kassel,
Breitstraße 5.

Suche nach Berlin, Weismann, Halle, Merseburg für sofort und später mehrere ältere und jüngere brauchbare Mädchen für Küche u. Haus, Mädchen und Hausfrauen für alle Arbeit. Landpersonal erhält jederzeit kostenlos passende Stellunge.
D. D.

Älteres Mädchen oder unabhängige Frau

wird zur Pflege meiner Mutter und zur Führung des kleinen Haushalts gesucht. 300 Mark Gehalt. Meldung von 9-11 Uhr vormittags
Frau Rosa Schmidt geb. Morgenroth,
Halle, Weinstraße 39.

Eine ehrl. saubere Aufwartung
für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped.
d. Blattes.

Aufwartung

auf einige Vor- und Nachmittagsstunden gesucht
Annentstraße 10, 1 Etg. 1.
Wir verweisen auf den den heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der **Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin SW. 48.**

Fürzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die himmlische Indisposition des Kaisers) befehlt, wie die „Mil.-Pol. Kor.“ aus Hofkreisen erfahren haben will, schon seit den westfälischen Kaisertagen und der Manöverzeit her in barinädigem Huzarenreiz und Heiserkeit, die den Klang der Stimme bedeckt erscheinen läßt. Die Ansichten gehen, auch in der nahen Umgebung des Monarchen, darüber auseinander, ob das immerhin feuchte Klima der Isle of Wight den Gesundheitszustand Kaiser Wilhelms genügend günstig beeinflussen wird. In England jedenfalls wird die Insel nicht als ein passender Ruhe- und Kurort für den künftigen November und Dezember angesehen. Wie dieselbe Korrespondenz meldet, werden die offiziellen Kaiserreden während des Englandsbesuches auf die ausdrückliche und persönliche Bitte König Eduards hin voraussichtlich von dem Monarchen nicht gesprochen, sondern in einer Niederschrift überreicht werden, um die Stimme des Kaisers möglichst zu schonen. Nur die Antwort auf die Begrüßung des Lord-Mayors bei dem Gabelstülk in der Londoner Guildhall will, soweit hierher bestimmt ist, Kaiser Wilhelm selbst sprechen. In England ist diese Art der Ueberreicherung von Rede-Manuskripten etwas Gewöhnliches. Königin Victoria pflegte bei Staatsgelegenheiten und amtlichen Besuchen in London meist so zu verfahren.

(Das preussische Staatsministerium) hielt am Sonnabend eine Sitzung ab.

(Der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung) ist nunmehr dem Bundesrat zugegangen.

(Der Reichshaushaltsetat für das Jahr 1908) liegt dem Bundesrat nunmehr vollständig vor. Man hofft seine Beratung so zu beschleunigen, daß er dem Reichstag gleich bei seinem Zusammentritt am 22. November unterbreitet werden kann. Die erste Lesung dürfte danach Ende November oder in den ersten Dezembertagen stattfinden.

(Der Militärstatet von 1908) wird, der „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge, u. a. eine Anzahl von Forderungen bringen, die sich auf die technische Vervollkommnung der Kriegsrüstung beziehen. So sind neuerdings nicht unerhebliche einmalige und laufende Ausgaben für lenkbare Militärflugzeuge und Automobile für die höheren Stäbe usw. Die Umgestaltung des Trains, die erst nach Ablauf des Duinquennats erfolgen kann, wird durch die im kommenden Giat angeforderte Erüstigung von neuen Stäben fimgemäß vorbereitet. Eine durchgreifende Neugestaltung wird, vorbehaltlich der budgetrechtlichen Genehmigung durch die Volksvertretung, vom 1. April 1908 an das Stallversiegel der berittlenen Offiziere erfahren. Zurzeit befehlt eine Einteilung in fünf Klassen, von denen jede einzelne völlig unzureichend ist. Jeder Offizier soll in Zukunft mindestens die bisher erste Serviceklasse, möglichst aber den alten Service A, von 108 Mk. für das erste, 36 Mk. für jedes weitere Pferd, erhalten. Entsprechend der geplanten Gehaltssteigerung für die Reichsbeamten hat, wie die genannte Korrespondenz bemerkt, der Kriegsminister beim Reichshofrat eine Aufbesserung der Gehaltsbezüge der Offiziere, zunächst bis zum Stabschef, beantragt. Sollten die Gehälter der oberen Beamten in die allgemeine Erhöhung einbezogen werden, so wird die Heeresverwaltung die gegebenen Konsequenzen auch für die Stabsoffiziere und Generale ziehen und für sie ebenfalls geeignete Bezüge verlangen.

(Die Polenvorlage), die dem Abgeordnetenhaus bald nach seiner Eröffnung zugehen wird, enthält, wie der Berliner Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ als zweifelslos bezeichnet, die Gewährung des beschränkten Enteignungsrechts an die Anschließungskommission. Das Staatsministerium habe darüber bereits beschlossen.

(Die Bekämpfung des Pfarrens Lie. Gög) für die Reinoldigemeinde in Dorrmund ist nun endlich Laifache geworden, und am 10. Nov. zu Rutesch Ochuristag, erstelt die Kutscherfrage nach mehr als 1 1/2 jährigem Streit den Pfarren ihrer Wahl. Nichts charakterisiert das feindselige Verhalten der Kirchenscheidenden gegen die Reinoldigemeinde besser als die Laifache, daß bis zum heutigen Tag der Gemeinde weder Anzahl noch Unterschriften des letzten Protokolls mitgeteilt worden sind.

(Zum Falle Schrörs-Bonn.) Wir hatten vor einigen im Hinblick auf seltsame Kommentare ultramontaner Blätter zu dem Vorgehen des Kölner Kardinals Fischer gegen Prof. Schrörs, Bonn gefragt: „Was geht vor?“ Nun erhält das bayrische Hauptorgan des Zentrums, der „Bayern-

Kurier“, aus „best. Quelle“ von Berlin die Mitteilung, daß das preussische Kultusministerium entschlossen ist, sich auf die Seite des Kardinals Fischer in Köln zu stellen. Mit Professor Schrörs werde bereits unterhandelt, damit er die erforderlichen Schritte unternimmt, um den Zwischenfall ohne Weiterungen aus der Welt zu schaffen. Die erste „Konfession“ des Kölner Kardinals in diesem anmutigen Handelsgefecht, das sich hier zwischen Staat und Ultramontanismus anbahnt, ist ja schon erfolgt; der Kardinal hat das Verbot des Besuchs der Vorlesungen Prof. Schrörs wieder aufgehoben. Aber um welchen Preis? Wenn die Regierung der Offenheit über diese Verhandlungen nicht sofort klaren Vorn einseht, so ist es u. G. für die liberalen Parteien die erste Pflicht nach Wiederausammentreten des Landtags, die Regierung auf Herz und Nieren zu prüfen, ob etwa Bekräftigungen im Gange sind, in die konservativ-liberale Blockpolitik ultramontane Kontorbande einzufluggeln.

(An der „Strafaffe gegen Harden“) läßt, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ erzählt, die Staatsanwaltschaft Erhebungen anstellen, die einige Zeit in Anspruch nehmen dürften. — Nach den bisherigen Dispositionen wird die Hauptverhandlung in in der 2. oder 3. Dezemberwoche stattfinden. Oberstaatsanwalt Dr. Frenkel beabsichtigt, sein Ressort vor der Strafammer persönlich zu vertreten.

(Aus Elßig-Bohringen.) Dem Vorsitzenden der Elßig-Bohringer Landespartei, Notar Georg Weßner, der mit Entzügen von Köller im Landbauaufschuß manchen hartem Strauß ausgefochten hat, ist der Bohlen des Direktors der direkten Steuern in den Reichsländern, der durch den Tod des bisherigen Inhabers Dr. Schneider erledigt war, von der Regierung angetragen worden; Herr Dr. Geog hat, wie bestimmt verlautet, den Antrag angenommen. In Preußen kommen freiständige Parlamentarier nicht in die Verlegenheit, sich über die Annahme eines solchen Antrags entscheiden zu müssen.

Volkswirtschaftliches.

(Rußlands Beitritt zur Juckerkonvention.) Auf der österreichisch-ungarischen Botschaft zu Paris sind unter dem Vorhitz des Botschafters Krenowitzer vertrauliche Besprechungen der österreichisch-ungarischen, deutschen und französischen Vertreter über die Bedingungen betr. den Beitritt Rußlands zur Bräufeser Juckerkonvention abgehalten worden. Sie wurden am Freitag beendet. Wie verlautet, führten dieselben zu einer Einigung, bezüglich der Rußland zu machenden Vorschläge, die den allgemeinen gewünschten Beitritt Rußlands zur Juckerkonvention ermöglichen sollen.

(Die internationale Schekkonferenz) ist am Freitag in Budapest zusammengetreten. Vor Beginn der Beratungen wurden die Teilnehmer vom Ministerpräsidenten Dr. Weßerle empfangen. Der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, daß eine Regelung des internationalen Schekverkehrs fördernd auf den Wirtschaftsverkehr einwirken werde, und daß die Vereinbarungen auch praktisch durchgeführt werden würden. Am Nachmittag begannen die Sitzungen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Staatssekretärs Loewy, wurden für die deutschen Delegierten Geheimrat Justizrat Dr. Kießer, für die österreichischen Justizrat Durig als Vizepräsidenten gewählt. Sodann wurde in die Beratungen eingetreten.

(Die Börsenregiservorlage), die jüngst vom Bundesrat angenommen worden ist, soll nach der Scherhpresse im wesentlichen folgende Bestimmungen enthalten: Das Börsenregister wird aufgehoben, statt dessen werden durch Gesetz diejenigen Personen bestimmt, die gültige Vermittlungsgeschäfte machen können. Zum Kreise dieser Personen sollen alle Kaufleute gehören, die in ein Handelsregister eingetragen sind, außer den Personen, die zurzeit des Geschäftsaufschusses Börsen- oder Bankiergeschäfte betreiben haben, und Ausländer. Deutsche Anleihen sollen keiner Prospekt mehr bedürfen zur Einführung an der Börse. Dasselbe soll auch gelten für Kommunal-schuldbriefe. Börsentermingeschäfte in Getreide- und Mühlenfabrikaten bleiben verboten, ausgenommen für Landwirte, die eigene Erzeugnisse verkaufen, und für solche in das Handelsregister eingetragene Kaufleute oder Genossenschaften, zu deren Geschäftsbetrieb der Ankauf oder Verkauf von Waren dieser Art gehört. Geschäfte zwischen einer zum Terminhandel berechtigten Person und einer anern unberechtigten sollen gültig sein, wenn die erstere sich eine Sicherheit hat stellen lassen; werden solche Geschäfte doch erfüllt, so soll eine Zurückforderung der Sicherheit ausgeschlossen sein. Dem

Bundesrat wird schließlich die Vollmacht erteilt, noch weitere Verbote von Vermittlungsgeschäften in Waren und Wertpapieren zu erlassen.

(Mit Rücksicht auf den Arbeitermangel in der Landwirtschaft) hat das bezügliche braunschweigische Staatsministerium nach der Befreiung die Kreditdirektion ermächtigt, auf Antrag in solchen Fällen, wo die Verhaltung ausländischer polnischer Arbeiter für eine ungehörige Fortführung der Wirtschaft des Antragstellers bringen geboten erscheint, von den bestehenden Aufenhaltsbeschränkungen Dispens zu erteilen. — Die Polonisierung im Interesse der Landwirtschaft scheint den Behörden also unbedenklich zu sein.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 9. Nov.) In seinem heutigen 70. Geburtstag wurde der Direktor der halleischen Universitätsbibliothek Geheimrat Professor Dr. Schwabe durch einen Gehalt geehrt. Es wurde ihm als Grundloot zu einer Stiftung eine namhafte Summe, die dem Jubilär zur freien Verfügung für wissenschaftliche Zwecke überlassen wurde, von seinen Schülern überreicht. Der Jubilär selbst überwieß der Universität 10000 Mark, deren Zinsen abweichend Studierenden der Medizin und der Zoologie zugute kommen sollen.

(Mühlhausen i. Th., 10. Nov.) Der Kaiser wird bei dem achten Sohne des Fuhrwerksbesitzers Göge hier, der am Donnerstag getauft wird, Patenstelle übernehmen.

(Erfurt, 9. Nov.) In unglücklich dreier Weise wurde am Donnerstag gegen Abend in einem Hause der Schillerstraße eingebrochen. Während die Frau des dort wohnenden Generalagenten Hesse Toilette machte, drang ein Siphube in die „gute Stube“ und plünderte nach Herzenslust. Es seien ihm Privatien im Gesamtwert von über 400 Mk. in die Hände.

(Kolberg, bei Ummerstadt, 10. Nov.) Ein neuer Kurort in Thüringen. In der nächsten Woche wird hier eine Kommission aus Karlsbad entzessen zum Zweck der örtlichen Befichtigung der hier erhobenen Salzquelle und behufs Untersuchung des Wassers. Die bisherigen Untersuchungen haben sehr erfreuliche Resultate ergeben. Die Quelle liefert in der Minute 500 Liter Wasser.

(Eisenberg, 10. Nov.) Das Schaumabwerfen auf den Straßen, wie es Barbier und Friseur belieben, wird der Stadt rat künftig mit 30 Mark Geldstrafe abuben. — Diese Verordnung verdient auch in Merseburg Nachahmung. Es eröbht nicht gerade vorteilhaft die Sauberkeit der Straßen — namentlich Sonntags — wenn der Schaum einfach auf die Straße geworfen wird.

(Wörlich, 9. Nov.) Zu dem letzten Großfeuer wird noch gemeldet: Der einbeimige Invalide Hilde wurde von einem Förker unter eigener Lebensgefahr aus dem Hause getragen. Oben und Unten gebrannt verbrannten ihm. Bedauerlicherweise haben sich bei dem Brande 10 Formanni fe zugetragen, die denen in Siebenleben nicht ganz unähnlich seien. Es wurden verschiedene Schläuche angeschliffen. Der Schlauch der Dessauer Dampfperze wurde beschädigt; auch der Herbeischaffung des Wassers wurden Schwierigkeiten bereitet. Die Polizei fahndet eifrig nach den Tätern.

(Jena, 9. Nov.) Amtlich wird über den schon telegraphisch gemeldeten Zusammenstoß auf dem hiesigen Bahnhof folgendes gemeldet: Heute morgen 7 Uhr 20 Minuten fuhr auf dem hiesigen Bahnhofe infolge von Schläßerigkeit der Schienen der von Weimar kommende Güterzug 6859 über das auf Halt stehende Einfahrtsignal und fuhr auf eine Rangierabteilung auf. Durch die Entgleisung zweier Lokomotiven und mehrerer Wagen wird die Strecke vorläufig 16 Stunden gesperrt sein. Von Zugpersonal wurden zwei Mann schwer, aber nicht lebensgefährlich, und zwei Mann leicht verletzt. Der Personenerverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

(Dresden, 10. Nov.) Der Major Heinicke im 48. Feldartillerie-Regiment, das in Dresden in Garnison steht, hat sich gestern nachmittag 4 Uhr erschossen. Major Heinicke, ein sehr begabter und angesehener Offizier, hatte einem Freunde 25000 Mk. geliehen. Er empfing die Nachricht, daß diese Summe verloren sei, da der Freund bankrott wurde. Trotzdem nun seine vermögende Schwiegermutter ihm den Betrag sofort ersetzen wollte, nahm er sich den Verlust derart zu Herzen, daß er sich gestern nachmittag in die Kellerräume des von ihm bewohnten Grundstücks begab und einen Schuß aus seiner mit Wasser geladenen Pistole auf sich abfeuerte, der ihn sofort tötete.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. November 1907.

Zu unserer Personalnotiz in der Sonntags-Nummer 2 Bl. wird uns ergänzend mitgeteilt, daß dem Regierungspresidenten Herrn v. d. Rede hier das Kommandorzeichen (Krauzen) des schwedischen Basa Odens und dem Landrat Graf v. Haussonville das Ritterzeichen vom schwedischen Nordstjerne-Orden verliehen worden ist. Außerdem erhielt der Bürgermeister Lenze in Eilen das Ritterzeichen vom schwedischen Nordstjerne-Orden.

Die Stadtverordneten-Wahlen finden hier selbst am kommenden Mittwoch, Donnerstag und Freitag statt. Die dritte Abteilung wählt zuerst am Mittwoch den 13. November, vom vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr im „Tivoli“ (Wähler Nr. 1—1240) und in der „Reichskrone“ (Wähler Nr. 1241—2481); die zweite Abteilung folgt am Donnerstag den 14. November, von 10 bis 12 Uhr vormittags im unteren Rathausgalerie, die erste Abteilung am gleichen Tage von 12—1 Uhr mittags ebendort. Die Ersatzwahlen der zweiten und ersten Abteilung finden am Freitag den 15. November in der Zeit wie am Tage vorher im unteren Rathausgalerie statt.

Die öffentlichen Gebäude unserer Stadt hatten am Sonntag anlässlich der Geburt eines zweiten Sohnes unseres Kronprinzen Flaggen schmuck angelegt.

Die Lutherfeier, die an Luthers Geburtstage im Dome stattfand, war so zahlreich von den evangelischen Gemeinden unserer Stadt besucht, daß die weiten Räume des Gotteshauses vollständig gefüllt waren. Die erhebende Feier, der bestimmte Kirchspunkte zugrunde lagen, wurde eingeleitet durch Orgelorgelspiel, die vom Gymnasialchor gesungene Choralmotette „Dies ist der Tag“ von C. Schumann und dem Gemeindegesang „Nun, Wittenberger Nachtigall“. Der erste Teil begann mit der dramatisch bewegten Arie „Gott sei mir gnädig“ aus Mendelssohns „Paulus“, die von Herrn Oberlehrer Seele vorgetragen wurde. Der Solist, der über einen weichen Bariton verfügt, der auch bei großer Stimmführung nichts von seinem pathosvollen Wohlklang einbüßt, ist für den Datrientheil prädestiniert. Er zeichnete die Linien des herrlichen Aufgebots mit Wärme und Ueberzeugung. Namenlich das demütige Fieber des Schlussorgels drang unmittelbar zu Herzen. Auf die Höhe folgte die Gnade, die in dem reich entwickelten Chorjaß „D. Welch eine Tiefe des Reichthums“ aus demselben Datorium zum Ausdruck kam. Dem Gemeindegesang „Gott bin, ihr gläubigen Gedanken“ folgte dann die von Herrn Superintendent Witborn gehaltene Ansprache „Luther als Bildungsfreund“. Wenn Luther auch kein Kulturschwärmer gewesen ist, wenn bei ihm das religiöse Interesse alles beherrschte, so ist dieser Glaubensheld doch ein bedeutungsvoller Förderer der deutschen Bildung gewesen. Er hat über die Richtung nach der Tiefe gegeben, er hat aber auch der freien Entwicklung große Weiräume gelassen. Luthers Bruch mit Rom hat die Bahn frei gemacht zu einer ganz neuen Bildung in unserer Vaterlande. Es ist kein Zufall, daß alle die großen Männer des 18. und 19. Jahrhunderts Protestanten gewesen sind. Sie alle sind nur denkbar in der geistigen Luft, die Luthers Tat geschaffen hat. Nur in ihr konnten sich solche freie, schöpferische Werke entfalten. Gerade in unseren Tagen, wo Syllabus und Enckylkika auf römischer Boden jegliche Freiheit erdrücken wollen, sollen wir das nicht vergessen. Es ist kein Zufall, daß in romanischen Ländern Katholikenschaft mit Atheismus wechselt. Wir aber können durch Luthers Tat frei und fromm zugleich sein. Aber nicht nur mittelbar, sondern auch unmittelbar ist Luther durch seine Bibel-Übersetzung, seinen Katechismus und seine Väter ein Förderer der deutschen Bildung geworden. Möge sein Geist uns den Weg zeigen zu rechter Tiefe und charaktervoller, echter Herzensfrömmigkeit. — Aus der Welt des Geistes führte der Gemeindegesang „Du Duell, d'aus alle Weisheit flucht“ hinein in den zweiten Teil, in die Welt der Natur. Das Bariton solo „Die Almacht“ von Fr. Schubert, das teils mit feierlichem Pathos, teils in lyrischem Glanze von der Größe Jehovas singt, wurde mit reichhaltiger Modulation, mit Klang und Fülle durchgeführt. Schwungvoll schloß sich der herkömmliche Chor „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ aus Händels „Schöpfung“ an, mit dem lieblichen Solotenor „Dem kommenden Tage“. Die gottesfreundliche Stimmung des Chores wird immer beständiger bis er mit einer mächtigen Steigerung schließt. Der Gemeindegesang „Es danken die Himmelsheer“ bildete den Übergang zur zweiten Ansprache „Luther als Naturfreund“. Für alle Ersehnungen der Natur hatte der Reformator einen offenen Sinn und ein empfängliches Herz. Die Natur war ihm eine unerhöfliche Quelle reiner Freude und eine Veranlassung Gott zu preisen. Aber auch im Menschlichen wollte er die Natur nicht missen, darum kämpfte er gegen römische Unnatur. Alle seine Lebensäußerungen zeigen den gesunden deutschen Mann,

der sich zwar nicht durch natürliche Triebe beherzigen läßt, aber der Natur doch ihr volles Recht gibt. Darum ist dieser urmächtige deutsche Mann ein Vorkämpfer gegen alles Krankhafte und Ungeheuer. Möge er auch heute unserem Volke helfen das Ungeheuer zu überwinden und ihm ein Führer zur Gesundheit sein. Beethoven's majestätische Hymne „Die Himmel rühmen“ leitete über zum Schluss. Nach dem Vater unser und Segen sang die Feier mit dem vom Chor und der Gemeinde gemeinsam gesungenen „Dankegebet“ reichlich aus.

Der Verein Merseburg des Bundes Deutscher Militär-Anwärter feierte am Sonntagabend in der „Reichskrone“ einen Familienabend anstelle seines 6. Stiftungsfestes Mitglieder und Gäste hatten sich zahlreich eingefunden. Das Programm wurde durch einen schneidigen Marsch „Deutschlands Ruhm“ von Schröder eröffnet, dem sich mehrere vortrefflich ausgeführte Musikstücke anreiheten. Der Vorsitzende ermahnte in seiner feierlichen Ansprache die Feiern an den den deutschen Helden von 1806 und 1870 bei Jena und auf dem Friedhofe zu Brieg gewichen Denkmälern und brachte zum Schluss ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. aus, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Zwei Männerchöre „Grüße an die Heimat“ von G. Kromer und „Der Lindenbaum“ von Fr. Silcher wurden unter bewährter Leitung gut zum Vortrag gebracht, ein Beweis dafür, daß der Verein bestrebt ist, aus seinen Mitgliedern auch einen tüchtigen Sängerkor zu bilden. Auch zwei Väter für Tenor erfreuten sich trotz der leichten Indisposition des Vortragenden guten Gelingen. Der zweite Teil brachte das Lustspiel von G. v. Moser „Der Schimmel“, das lebhaft und frisch gespielt wurde und viel Interesse erregte. Mit gleichem Erfolge wurde „Eine Rekrutenausscheidung auf dem Lande“, humoristische Ensemble-Szene von Felix Fentler, wiedergegeben. Ein komisches Duett „Der gute Mond“ von Heinz rich lebhaften Beifall hervor. Der Parabenarsch von Möllendorf schloß den feierlichen Teil. Ein Längchen hielt alt und jung noch lange beisammen.

Der Gesang-Verein „Lyra“ beging am Sonntagabend im „Tivoli“ die Feier seines 29. Stiftungsfestes, zu welcher sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und geladenen Gästen in großer Zahl eingefunden hatten. Die Orchestermusik wurde in trefflicher Weise von unserer Stadtkapelle gestellt, die auch die Begleitung der größeren Chorätze in bequemer Weise ausführt. Im ersten Teil, der neben Dichterproben nur Männerchöre enthielt, wurden die gesanglichen Darbietungen eingeleitet mit dem markigen „Sängerkor“ von Mühlberg, dessen wuchtige Harmonien bei der guten Begleitung des Chores voll zur Geltung kamen. Im übrigen besaßen die Männerchöre in der Hauptsache erfreulichweise aus Volksliedern und zwar aus Liedern verschiedener Völker, so daß in neuer die „Stimmen der Völker in Liedern“ zur Geltung kamen. Den Anfang machte, wie recht und billig, das altdeutsche Volkslied mit den in seiner Schlichtheit ruhenden Melodie „Ach Gott, wie weh tut Scheiden“ in der Bearbeitung von Weber. Auch das als Doppelquartett gesungene Liedchen „Zur Blumen auf Wiesen und Weiden“, bearbeitet von Zerlett, ist eine altdeutsche Volksweise. Interessant war der „All-französische Brautanzug“ mit seiner Innigkeit und Gesühlerie. Die portugiesische Volksweise „An die Heimat“ bringt in ergreifender Weise die Sehnsucht nach Heimat und Jugend zum Ausdruck während das „Slavonische Ständchen“ in überaus lieblichen, einschmeichelnden Rehythmen der Liebe Seligkeit schildert. Die letzten drei Volkslieder sind bearbeitet von Hugo Jungk, der damit wieder einmal seine große Geschicklichkeit in der wirksamen Bearbeitung von Volksliedern für Männerchor bewiesen hat. Sämtliche Väter kamen mit gutem Gelingen zum Vortrag und versetzten demgemäß auch ihre Wirkung nicht. Ein größerer Chor „Heinzelmännchen“ von Rentwich schloß die Chorvorträge ab. Das Wert schildert in gefälligen Melodien das Treiben des Onnenheeres im Schöße der Erde. Es ist reich an Tonmalereien und wird dramatisch belebt bei der Entdeckung, daß einer der kleinen Herren seinen Beruf in der Züchtung der Bilyerera findet. Im schönen Gegensatz zu dieser bewegten Episode steht der Schluss, der wieder ganz von romantischer Schönheit erfüllt ist und der, „verfunkenen Braut mit trunknen Lidern nachsieht“. Auch diese letzte Chornummer wurde tonlich und wirkungsvoll zu Gehör gebracht, sobald Chor und Dirigent mit Befriedigung auf das Konzert zurückblicken können. Der zweite Teil des Programms war dem Humor gewidmet, für welchen ein Couplet von Steiner, eine humoristische Szene „Der falsche Leutnant“ von Hölzel und ein lustiger Schwank „Auf der Vogelwiese“ von Lebnhard in ausgiebiger Weise sorgten. Die Mitwirkenden wurden für die drastische Wiedergabe ihrer Rollen durch reichen Beifall belohnt. Ein hohler Ball gab dem fröhlichen Feste den üblichen Aufschluß.

Der Merseburger Landwehrverein beging am Sonntagabend im „Tivoli“ die Feier seines 41. Stiftungsfestes. Die Mitglieder und Gäste

mit ihren Angehörigen hatten sich zahlreich eingefunden, so daß der Saal dicht besetzt war. Auch mehrere Offiziere der biesigen Garnison hatten der Einladung Folge geleistet. Eröffnet wurde das Fest mit dem Marsch von Lebnhard „Mit Gott für Kaiser und Reich“, dem sich im weiteren Verlaufe des Abends noch mehrere gut vorgetragene Musikstücke anschloßen. Die Ansprache hielt der Direktor des Vereins, Herr Landrat Graf v. Haussonville. Er begrüßte zunächst die erschienenen Gäste und Mitglieder und bezeichnete in seinem Rückblick auf das vergangene Jahr das Resultat desselben als ein zufriedenstellendes. In drei Angeln, in der Gottesfurcht, der Königstreue und Kameradschaft habe sich der Verein stets bewegt und besonders sich die Pflege der Kameradschaft angelegen sein lassen. Redner gedachte in kurzen Worten der Ereignisse der verfloßenen Woche, der Gedenkfeier in Rosbach und Eilen und des großen Familienereignisses im Herrschafts Hause, um dann die hohe Bedeutung der Hohenollernsfürsten für unser Volk, die in unermüdlicher Pflichtenfüllung ihren Platz zum Wohle des Vaterlandes stets ausgefüllt haben, eingehend zu würdigen. Mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hurra wurde das Gedächtnis, treu und fest zum König zu halten, neu bekräftigt. Nach einem von einer jungen Dame gesprochenen Prolog, in dem besonders der Jubilare gedacht wurde, versammelten sich diese auf der Bühne, etwa vierzig an der Zahl. Der Direktor, Herr Graf v. Haussonville, nahm hier Gelegenheit, in herzlichen Worten im Namen des Vereins den Jubilaren seinen Glückwunsch auszusprechen. Er betonte, daß dieser Tag nicht nur ein Ehrentag für die Jubilare, sondern auch das des Vereins sei und hob anerkennend die große Anzahl, was ein besonders erfreuliches Zeichen sei, die für den Verein geleistete Arbeit hervor. Im Anschluß hieran wurden die Jubilare mit dem vom Verein gestifteten Kreuz geschmückt, worauf einer der Ausgesprochenen im Namen der Jubilare seinen Dank aussprach. Das Programm enthielt weiterhin noch zwei Einakter, die von bewährten Kräften sehr gut wiedergegeben wurden und lebhaften Beifall ernteten. Ein Ball schloß die recht kameradschaftliche Feier des Stiftungsfestes.

Im der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ feierte am Sonntagabend unter zahlreicher Teilnahme von Mitgliedern und Gästen der Gesellschaftsverein „Wilde Bunde“ sein 6. Stiftungsfest. Das reichhaltige Programm enthielt neben mehreren Musikstücken humoristische Coupletts, Solosungen und zwei Theaterstücke, die eine gute Wiedergabe fanden und dem Auditorium anregende und erlebte Unterhaltung boten. Ein fast frequenter Ball, der die Tanzlustigen bis zum anderen Morgen an das Lokal festhielt, beschloß das Fest.

Vor leider nur schwach besuchtem Hause feierte am Sonntagabend der dramatische Verein „Euterpe“ im „Casino“ das 4aktige Schauspiel „Der Duckige“ oder „Die Macht der Arbeit“ auf, ein Stück, das ob seiner Lebenswahrheit und Inhaltlichkeit einen größeren Besuch verdient hätte. Die Besetzung der Rollen war eine gute, die Gesamtauführung ging glatt von staten. Ein hohler Ball folgte der theatralischen Aufführung. — Spottentlich erzählt der Verein, der das Stück nochmals aufzuführen gedenkt, dann einen besseren geklämerten Erfolg, da die Aufführungen stets ziemlich bedeutend sind.

Ein Zehnpfeller wurde hier am Sonntagabend in der Person des Jockei Albert Teile aus Niederforch bei Dresden verlobt und dem biesigen Amtsgerichtsgangnis juggeführt. Er hatte in einem Restaurant in der Reichstraße eine Zehne von über 2 Mk. gemacht und wollte in einem unbescheidenen Augenblick verschwinden. Der Wirt merkte aber noch rechtzeitig die Abicht des zweifelhaften Gastes und sorgte für seine Festnahme. Bei der Feststellung seiner Personalien ergab sich, daß er am Tage vorher in Weissenfeld eine Zehnpfeller in Höhe von über 16 Mk. verdrät hatte und deshalb von dort polizeilich gefaßt wurde.

Eine Futterröhre im Gewicht von 17 Pfund wurde gestern vom Landwirt Franz Rodendorf in Oberbunna juggeführt, auf dessen Lager diese Rieferröhre gemachten ist. Wir legen dieselbe einige Tage zur Ansicht in unserer Redaktion aus.

Eingefandt. Noch einige Worte zur Stadtverordnetenwahl, in specie zu dem sog. Wankelbaun am 7. November 1.3. im Tivoli. Herr Bauunternehmer W. Hirschfeld hat gleich zu Beginn der Versammlung sein bekanntes Klagefeld wie in der Versammlung des Bürgervereins für sächsische Interessenten wieder angekündigt. Er hat, obwohl ihm das Gegenteil von Herrn Cstr. Ziegner in längerer Ausföhrung schon damals bewiesen worden war, dieselben Argumente gegen den Beamtenwohnungsverein hier erneut erhoben. Herr W. Hirschfeld betonte wieder, daß der Beamtenwohnungsverein die Hausbesitzer sädige. Das trifft m. E. nicht zu. Die Hausbesitzer werden, wie das unausgeföhrte Steigen der Mieten zeigt, keinesfalls gefährdet, höchstens dem

überhand nehmenden Bauspekulantentum wird auf diese Weise ein Riegel vorgeschoben. Und das mit vollem Rechte. Weiter hat Herr W. Hirschfeld ausgeführt, daß mit dem für arme Unterbeamte bestimmten Gelde vom Staate der Verein außerdem komfortable Wohnhäuser für mittlere Beamte baue und ob diese bei den von ihnen bezahlten Mietpreisen als arme Beamte anzupreisen seien. Auch diesmal haben die Herren Sekretäre Jarling und Ziegner die falschen Ansichten des Herrn W. Hirschfeld hart bekämpft. Namentlich Herr Ziegner hat es energisch zurückgewiesen, daß das Staatsgeld nur für Wohnungen der armen Unterbeamten gemindert werde. In gewisser Beziehung ist durch die Ausführung des Herrn Hirschfeld dem Beamtenwohnungsverein der schwere Vorwurf gemacht worden, daß er mit dem vom Staate gewährten Gelde nicht das schaffe, was er schaffen soll. Dieser Vorwurf ist doch etwas gemagt, da die rechtmäßige Verwendung der Gelder vom Staate durch diesen kontrolliert wird. Es hat uns befremdet, daß diese durchaus unangemessene Anschuldigung des Herrn W. Hirschfeld nicht mit viel schärferen Worten seitens der beiden Herren Redner Ziegner und Jarling zurückgewiesen worden ist. Beide Herren haben aber sicherlich die Gegenseite zwischen der übrigen Bürgerschaft und der Beamenschaft nicht noch mehr verschärfen wollen, als sie durch Herrn W. Hirschfelds Rede schon verschärft waren. Diefelbe war nicht dazu angeht, die aus alter Zeit herrührenden Gegensätze zu mildern und allmählich ganz verschwinden zu lassen. Im Gegenteil, erst jetzt ist in der Beamenschaft die Erbitterung wieder gestiegen. Wollte die Bürgerschaft Wertheburg nur einsehen, was sie an den Beamten hat und ihnen nicht bei jeder Gelegenheit zeigen, daß sie die Beamten nicht für vollberechtigt hält. Hier noch Mühsicht zu nehmen, ist m. E. eher wenig am Platze. Jedenfalls haben die Beamten einmal wieder hören müssen, wie sie von der übrigen Bürgerschaft beurteilt werden. Als es sich darum drehte, zwei größere Behörden von hier zu verlegen, da war der Jammer groß in der Bürgerschaft, da galt auch der Beamte etwas, da wurden sogar Donationen dargebracht. Heute ist das längst vergessen. Ach käme doch endlich einmal, aber erstlich, ein Dämpfer! — Das Klageklagen von neuem los. Zum Schluß wollen wir uns der Hoffnung hingeben, daß es eben nur ein Teil der Bürgerschaft ist, welcher den Beamten nicht wohl will.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Schöpfung, 10. Nov. Beim Abladen von Bleisäuren erlitt am Sonnabendabend ein Geschäftsführer der Gänsbircher Brauerei in Halle am Bahnhof zum Deutschen Kaiser hier erhebliche Quetschungen, indem ihm ein volles Faß auf beide Beine fiel. Der Verunglückte mußte mit der elektrischen Bahn zur ärztlichen Behandlung nach Halle transportiert werden.
Frankleben, 9. Nov. Gegen 5 Uhr verfuhr das Automobil einer hiesigen Firma den Bahndamm über und befand sich schon auf der jenseitigen Bahngrenze, als plötzlich die eine Schwachniederstiel und dabei den vorderen Teil des Motors wagens zerstückte, so daß dieser sofort stülpend. Erst durch Vorspann zweier Pferde konnte der Wagen seinem Bestimmungsorte zugeführt werden. Der fällige Währungsam auch schon angefahren, konnte jedoch noch rechtzeitig zum Stillhalten gebracht werden. Den Chauffeur trifft angeblich keine Schuld, da die Schwärze zu spät geschlossen wurde und außerdem nicht richtig funktionierte.

Söfchen, 11. Nov. Die dem Schreub. Wochens. entflammende Nachricht, die hiesigen Mühlwerke seien durch Kauf in den Besitz der Leipziger Werkengesellschaft übergegangen, brüht sich nach einer berichtigen Mitteilung der Firma G. Bachmann hier nicht.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 12. Nov.: Wechselnd bewölkt, neblig, zeitweise aufkeimendes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge. Vielfach Nachtfrost und Neif, am Tage ziemlich milde. — 13. Nov.: Stark neblig, trübes, zeitweise aufkeimendes, etwas fälternd, vorwiegend trockenes Wetter. Nacht Frost und Neif.

Versicherungswesen.

— **Provinzial-Fürde-Fuer-Societät der Provinz Sachsen.** Der Versicherungszustand der Societät betrug am 1. Juli 1907 rund 1 Milliarde und 470 Millionen Mark, und zwar entfallen hierauf auf 74.000 Gchäftsversicherungen 1 Milliarde 180 Millionen und auf 44.000 Mobilversicherungen 290 Millionen Mark. Gegenüber dem Stande am 1. Juli 1906 ergibt sich der hier bedeutende Zugang von 63 Millionen; seit der Reorganisation der Societät in den Jahren 1878/80 aber hat sich die Versicherungszahl um 1 Milliarde 130 Millionen Mark erhöht, hat sich also annähernd verdreifacht. Som 1. Juli 1906 bis 1. Juli

1907 sind 1179 Prämien- und Mißgeschickten mit 732.000 Mark vergütet, die seit der Reorganisation im Jahre 1899 geleisteten Prämienleistungen betragen sich auf rund 34 Millionen Mark. Zur Verbesserung des Reueidienstes und für andere gemeinnützige Zwecke sind im Jahre 1906 über 47.000 Mark, seit dem Jahre 1871 aber über 960.000 Mark aufgewendet. Der Reueidienst der Societät beträgt jetzt über 7 1/2 Millionen Mark. Infolge dieser günstigen Vermögenslage und der anderen günstigen Verhältnisse sind die Reueidienstleistungen immer höherer bemessen werden können; seit 1. Juli 1903 wird den Societätsmitgliedern ein Viertel der lagerbuchmäßigen Beiträge von vornherein erlassen. Außer dem eigenen Vermögen der Societät leistet die durch die Zugehörigkeit zu dem Feuerversicherungs-Verband in Mitteldeutschland bestehende Rücklage der Societät für die Mitgliederversicherung der Beiträge. Für die Kapitalisierung der Prämienüberschüsse und die gesamte Verwaltungsführung der Societät sind nicht die Vorschriften des strengen Rechts, sondern die Grundsätze die Gerechtigkeit und Billigkeit maßgebend, wie schon daraus hervorgeht, daß seit der Reorganisation, also seit fast 30 Jahren, kein einziger Prozeß von Prämienüberschüssen gegen die Societät anhängig ist, schiedsrichterliche Entscheidungen in diesem langen Zeitraum sind in 6 Fällen nachgedacht und ergangen sind. Ueber die Societätsleistungen wird von dem Magistrat beständig nähere Auskunft erteilt, auch werden dort einmalige Wünsche der Societätsmitglieder hinsichtlich ihrer Versicherung gerne entgegengenommen.

Gerichtsverhandlungen.

— **Hellbronn, 9. Nov.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den 27jährigen Maurer Friedrich Spengler zu 10 Jahren Zuchthaus, weil er sein neugeborenes Kind, zugestandenem, um die Kosten der Taufe zu sparen, mit Strychnin in der Milch vergiftete.

Vermischtes.

* (Ein Feuergefecht zwischen Jägern und einem Gendarmen.) Eger (Böhmen), 9. Nov. In dem benachbarten Dole Wäldchen schloß Jäger auf einen Gendarmen. Der Beamte machte Meldung und ließ gleichfalls auf die Bande. In dem Feuergefecht wurde ein Jäger verwundet und einer lebensgefährlich verwundet. Vier andere sind leichter verletzt worden.

* (Der Berliner Kinderermörder.) Sonnabend vormittag ist der Buchdrucker Winow, der sich selbst beschuldigt hat, die Verletzungen der Kinder im Prenzlauer Viertel begangen zu haben, der Staatsanwaltschaft wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vorgeführt worden. Die Annahme, daß er der Täter ist, gewinnt immer an Wahrscheinlichkeit. Die Verletzung wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang erscheint dadurch berechtigt, daß die Motive, die ihn zu der Tat getrieben haben, keine Mordmotive waren, sondern einfach die Sucht, etwas zu tun, das seinem Verwandten viel Vergnügen bereiten würde, die letzten Mordtat sallen vollständig fort. Winow erklärte, es sei ein reiner Zufall, daß er drei Mädchen getötet habe. Wenn er einen Knaben getroffen hätte, so hätte er an diesem die Tat verübt.

* (Verechentlich aus dem schreienden Zug geführt.) Auf der Straße Wäldchen-Schwarzgebirg (Schleswig-Holstein) brauchte ein Passagier des Personenzuges ein Handman aus der Bahn zu springen, um gegen die Rücktüder. Die Tür sprang auf und der Kaufmann stürzte kopfüber aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden war, legte ein im Zuge anwesender Arzt dem am Kopfe Schwerverletzten einen Notverband an. Dann wurde der Verunglückte mit dem nachfolgenden Güterzuge nach dem Krankenhaus in Hamburg gebracht.

(Ein rätselhafter Doppelmord.) Aus Hanno ver, 11. Nov. mitgeteilt: Gestern Vormittag gegen 10 Uhr fand man in der Gegend in dem hies. Bischofsholgraben die beiden hier wohnhaften unverschuldeten und im Alter von 65 und 60 Jahren lebenden Goldwäuer Fiedla und Emma Schiele mit durchgehenden Pulsadern tot am Boden der beiden in der Wäldchenstraße und ein Schützenfeld. Die beiden Damen in guten Bekleidungen saßen und ein Motiv für den Selbstmord fehlt, nimmt man an, daß die Damen bei ihrem gewöhnlichen Spaziergange einen Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Vermutlich haben der oder die Täter die Damen überfallen, in den Arm geschlagen und dann in das Wäldchen geworfen, wo sie erstickt sind.

(Zu den in Uebereinstimmung mit den hiesigen Schulen vorgeschriebenen Übungen über die Geschichte ein abgelesenes Vieh zu ertrinken und viele Häuser viel eingestürzt. — In Marzelle ist ein Wetter von äußerster Hitze abgelöst worden, bei dem ein ganzer Strohhaufen unter Wasser gesetzt wurde, so daß die Feuerwehr zur Rettung der Bewohner aufgerufen werden mußte.

(Unausgesprochenes Todesfall zweier Schwärzer.) In Weipert wurden Freitag morgen die beiden Töchter der Frau Direktor Wenzel in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Ein hiesiger Arzt heilte Blausäurevergiftung fest. Anzeichen daß sich das Gift in dem See befunden, daß die beiden Mädchen am Abend getrunken hatten. Die Mädchen fanden im Alter von 19 und 21 Jahren. Ob ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt, ist bisher nicht festzustellen.

(Eine tragikomische Geschichte) wird aus Lindau (Bodensee) gemeldet. Der schwerranke Großherzog von Toskana, der Schwaiger des Prinzenregenten, pflegte dort seit vielen Jahren zu revidieren. Als daher am Mittwoch die trübsinnige Nachricht von seinem Tode bekannt wurde, mußte der Gemeindevorstand, wos seine Amts war, — er ließ die Glocken des Marienkirchens läuten, Trauerfahnen wehen und den Rathaus und die hiesigen Kollegen versammeln sich zu einer Trauerfeier, um eine stempelnde Anrede des Bürgermeisters Schillingers entgegen zu nehmen. Kondolenztelegramme der weltlichen und kirchlichen Behörden gingen nach Salzburg ab an die vermeintliche Göttergötter-Witze, und ein Photograph aus Lindau wurde ebenfalls in der Salzburger Pfalz an, ob die letzte Photographie hätte. So trat um 11 Uhr morgens die Nachricht ein, daß es dem Großherzog wieder besser gehe.

* (Schwere Unwetter auf Elba.) Aus Portoferrate (Insel Elba), 10. Nov., wird gemeldet: Aus allen Teilen der Insel gehen Nachrichten über schwere Unwetter ein. Die Wetter sind verheerend, die Wege vollkommen unpassierbar. Die Bewohner der Marziana und Marina fliehen unter Wasser. Bis jetzt sind 3 Tote gemeldet.

(Schiffsunfälle.) Ein von Savannah gelommener englischer Dampfer ist bei Stragland auf Grund geraten. Sieben Schiffsdampfer sind zur Hilfeleistung an die Unfallstätte abgegangen. Bei dem Bergungsarbeiten kollidierten zwei

Schlepper; der eine wurde nur wenig beschädigt, während der andere voll zerstört ist und ebenfalls auf Grund geriet.

Lotterie.

Neue Lotterie neues Glück! Anlässlich des 80. Geburtsfestes Seiner Majestät des Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg bildete sich ein eingetragener Verein in der Stadt Altenburg, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, ein sicheres Zeichen der Erinnerung an dieses Lebens fest, zur Freude des gnädigen Landesherren und zum Wohle und Schande der Haupt- und Residenzstadt Altenburg einen Wald in der Stadt Altenburg zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde dem Verein eine Lotterie in 3 Serien genehmigt. Die Lösung der ersten Serie findet bereits am 16., 18. und 19. November 1907 statt. Der Hauptgewinn ist 20.000 Mk. bar. 1 Los kostet 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Was diese Lose nicht zu haben sind, werde man sich an die Firma Casafan Cellfert, Lotteriebau G. m. b. H. in Eisenach.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Nov. Am Stelle der am 20. Juni 1884 zwischen Deutschland und Italien abgeschlossenen Uebereinkunft zum Schutze an Werken der Literatur und Kunst ist gestern ein neues deutsch-italienisches Literarabkommen durch den deutschen Volschaster und den italienischen Bevollmächtigten in Rom unterzeichnet worden.

London, 10. Nov. Fast alle tonangebenden Blätter der Hauptstadt bringen in freundlichem Tone, teilweise sogar herzlich gebaltene Begrüßungsartikel zur Ankunft des deutschen Kaiserpaares. Die dem Ministerium näherstehende „Daily News“ nennt, als Mensch sei Kaiser Wilhelm II. in England freis populär gewesen, als Kaiser feierlich in England als Vertreter eines Volkes, mit dem England aufrichtig wünscht, in angenehmen und herzlichen Beziehungen zu leben.

London, 11. Nov. Die „Times“ bringt einen Artikel, der den Besuch des deutschen Kaiserpaares begrüßt und in ihm ein Zeichen für die Befestigung der deutsch-englischen Beziehungen erblickt. Der Artikel erregt großes Aufsehen, da die „Times“ kirchlich, wie berichtet, einen überaus unfreundlichen Artikel gegen Deutschland brachte. Man schreibt die Wendung in der Haltung des Mannes der Tatsache zu, daß viele Leser der „Times“ in Zuschriften an diese gegen jenen Artikel protestieren. Auch alle übrigen Zeitungen veröffentlichen herzlich Bemerkungsartikel.

Paris, 11. Nov. Lord Francis William Kilmaitne, Mitglied des Oberhauses für Irland, ist auf der Reise hier in einem Anfall von Geistesstörung aus dem Fenster seines Gesandnismagens gesprungen und dabei tödlich verunglückt.

Casablanca, 11. November. (Melbung der deutschen Kabelelegraphen.) Hinter den Gabelsternen der Umgegend sammeln sich große Scharen von Kasablen; man schätzt ihre Zahl auf etwa 20.000.

Waren- und Produktensörre.

Berlin 11. Nov. Getreide, 1000 kg Des. 223,50. Weiz. 228,73. Juhl —. Weiz. Roggen 1000 kg Des. 212,50. Weiz. 210,50. Juhl —. Weiz. Getreide 1000 kg Des. 177,00. Weiz. 181,25. Weiz. 1000 kg Des. 160,50. Weiz. 158,00. Weiz. 100 kg Roggen —. Des. 76,50. Weiz. 71,70. Kartoffelmehl: 23,50—24,00.

Nicht nur Nordamerika war vorgestern fest, auch von heute liegen mehrere anregende Meldungen vor. Infolge dessen die Preise am Getreidemarkt fällig an. Weizen und Roggen erzielten namhafte Steigerungen. Daher folgte langsam. Mühlweizen wurde wenig beachtet, namentlich konnte sich Dezember kaum besapfen.

Nachweise.

Berlin, 11. Nov. Bericht über den Schlachtwirtschaft auf dem hiesigen Viehmarkt in Ostpreußen: 575 Bullen; und zwar 182 Ochsen, 35 Kalben, 215 Kühe, 143 Stiere; 284 Küber; 658 Stück Schafstie; 2420 Schweine, und zwar 2420 deutsche, 24 393 Tiere. Preise: Ochsen: I. 87, II. 81, III. 72. IV. 62. V. 50. VI. 40. VII. 30. VIII. 20. IX. 15. X. 10. XI. 5. XII. 5. Schweine: I. 81, II. 71, III. 70, IV. 60, V. 50. VI. 40. VII. 30. VIII. 20. IX. 15. X. 10. XI. 5. XII. 5. Ochsen: I. 528. II. 528. III. 528. IV. 528. V. 528. VI. 528. VII. 528. VIII. 528. IX. 528. X. 528. XI. 528. XII. 528. Küber: 184. Stiere: 285. Schweine: 2424.

Reklameteil.

**Knorr's
Bahn-
McCarroni**

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönsten Aussehen gewährleisten.

Koches mit Knorr.

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ringabstellen 1.800.
monatlich 60 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen
2.00 Mfr. durch den Postboten ins Haus 1.20 Mfr. Einzelnummern 6 Pf.
Verkauft wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage
nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ringabstellen ein Tag vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
seitige landwirtschaftliche u. Handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder deren Raum 1.000 in 200
Zeilen 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleine Anzeigen 50 Pf.
Stellen von 20 bis 30 Zeilen 10 Pf. Wiederholungen halbiert. Anzeigen werden nach
unserer Geschäftsstelle sowie (ausnahmslos) entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unerwartete Stellenänderungen wird keine Gewähr übernommen.

Die Finanzkrisis des Weltmarktes.

.. Noch niemals hat eine amerikanische Finanzkrisis eine so allgemeine Kalamität auf dem Geldmarkt herbeigeführt, wie die jetzige. Wo man hinsieht, in London, Paris, Wien, Brüssel, Berlin, überall wird die noch weitere Erhöhung des bisher schon ungewöhnlich hohen Bankdiskonts mit dem herangerateten Verfallnissen der amerikanischen Börsen und der Bestätigung, daß Amerika noch immer mehr Geld aus den europäischen Tresoren an sich zu reißen versuchen werde, begründet. Die Situation in Amerika ist allerdings bedenklich genug. Es ist eine Krise des Misstrauens, welche das Geld aus den Banken und dem regulären Verkehr hinausdrängt. Der Zirkulation sind ungeheure Summen entzogen worden, welche sich mit einer Milliarde Mark nicht zu hoch veranschlagen lassen. Das Herausziehen solcher enormen Beträge aus dem normalen Umlauf der amerikanischen Volkswirtschaft muß geradezu erschreckend wirken. Das Misstrauen und die Panik in den Vereinigten Staaten müssen einen Umfang erreicht haben, von dem wir keine Vorstellung haben. Wenn die Anleger sehen, daß das Geld, welches sie durch harte Arbeit verdient haben, in den Sparkassen, die sie bisher für absolut sicher hielten, gefährdet ist, dann trachten sie mit allen Mitteln, sich das Geld zu verschaffen und geben es nicht wieder her. Da zeigen sich die schwersten Mängel des amerikanischen Geldwesens, das Fehlen eines großen zentralen Noteninstituts, welches, vom Misstrauen unberührt, als die letzte Zuflucht erscheint. Es gibt dort kein Zentralinstitut, dem man seine Sparnisse unbedingt sicher anvertrauen könnte. Amerika kennt keine große Notenbank, keine Zentralparlamente, keine Postparlamente. Deswegen wird das Geld, das die Anleger aus den Trustkompanien gerettet haben, ängstlich zurückgehalten und bleibt für längere Zeit dem allgemeinen Verkehr entzogen. Jetzt fehlen aber der amerikanischen Volkswirtschaft diese ungeheuren Summen, und die amerikanischen Finanziers müssen alles aufbieten, um sich Ersatz zu schaffen. Da gilt kein Preis zu hoch, wenn es überhaupt nur gelingt, Geld zu bekommen, und das ist nur in der Heranziehung von Gold möglich.

Für die europäischen Märkte ist es ein gewisses beruhigendes Moment, daß der lebensprozentige Zinssfuß in London ausschließlich und allein eine Folge der amerikanischen Krise ist. In Europa geht die Konjunktur gewiß nur Neige. Die europäischen Märkte zu einer...
...erweisen...
...in der...
...die „Neue...
...daß es...
...sagen nicht...
...noch weitere...
...in unserer...
...erikanischen...
...Märkte...
...ertragen...
...es sich...
...ganismus...
...in amerika...
Zinss-
...n von ver...
...ormations...
...ungen be...
...vordrohige...
...a Bundes...
...hat, daß...
...garen...

handerolektener noch in der laufenden Session die Reichstags der Versuch gemacht werden soll, die Finanzen des Reichs auf eine solidere Grundlage zu stellen. Der Reichsfiskus hat also sein Versprechen, Steuervorlagen, die den konservativ-liberalen Blod gefährden könnten, dem Reichstag vorläufig nicht vorzulegen, nicht gehalten. Es wird ja allerdings schon den Freisinnigen das Spiritusmonopol mit dem Hinweis darauf schmackhaft zu machen gesucht, daß, noch dem die Entwicklung nun einmal in dem Spiritusmonopol omonopol lediglich die Konsequenz dieser Entwicklung bilde. Eugen Richter war aber ein entschiedener Gegner jedes — gleichviel ob privaten oder staatlichen — Monopols, weil er der sehr richtigen Ansicht war, daß die Konsumenten in jedem Falle dabei die Leidtragenden sein müssen, da mit jedem Monopol die Tendenz der Ausbeutung verknüpft ist. Den „liberalen“ Konzeptionen — die gar keine sind — sollen sich also sofort auch solche an die wirtschaftlichen Forderungen der Regierung und der Konservativen zugesellen. Es würde uns gar nicht wundern, wenn auch sofort das beliebte Wertpapierspiel nach dem Beispiele des erbebenden Präulbiums zur Kanalvorlage und dem Zolltarif wieder in Gang käme. Wir wissen, daß einflussreiche freimaurige Parlamentarier für das Spiritusmonopolprojekt schon gewonnen sind und daß alsbald auch die Wählermassen nach dieser Richtung bearbeitet werden sollen, welche vielleicht in Erinnerung an die verdienstvollen und erfolgreichen Abwehrkämpfe des verstorbenen großen Führers der Partei gerade auf diesem Gebiete Schwierigkeiten machen könnten. Haben die Freisinnigen aber erst einmal das Spiritusmonopol „geschluckt“, so müssen sie auch bei der Zigarettenbanderolensteuer daran glauben, „im Interesse der Volkspolitik“.

Politische Uebersicht.

Die offizielle englische Auffassung des Kaiserbesuchs hat ein Mitglied des britischen Kabinetts, dem Londoner Mitarbeiter der „Mil. vol. Korrespondenz“ gegenüber, knapp und geschäftsmäßig dahin zusammengefaßt: „Regierung und Volk haben den ersten Wunsch, mit allen Nationen gut zu stehen. Unsere Verengung ist daher groß, daß der König von England und deutsche Kaiser mehr freundliche Gefühle zwischen ihren Ländern in die Wege geleitet und damit dem fühlten Empfinden ein Ende gemacht haben, das für Jahre zwischen Deutschland und uns bestand. Alle anderen Länder stehen zu einander in freundlichen Beziehungen. Das Volk von Großbritannien, das in Frieden seinen Handel treiben will, begrüßt daher mit Genugtuung die engeren und herzlicheren Beziehungen, die es jetzt auch mit Deutschland wieder verbindet. In diesem Sinne kann Kaiser Wilhelm II. des wärmsten Empfanges sicher sein.“ Dazu bemerkt die „Fr. Zg.“: „Nicht das ganze Volk von Großbritannien, das möchten wir doch zur Abschwächung dieses offiziellen Panegyrikus hinzufügen, begrüßt die angeblich erfolgte Besserung der deutsch-englischen Beziehungen mit Genugtuung. Es fehlt im Gegenteil nicht an Kundgebungen jenseits des Kanals, die durchaus anders gestimmt sind. Wir haben unserer Ansicht über die politische Bedeutung der Kaiserreise bereits Ausdruck gegeben und möchten nur nochmals betonen, daß man sich von allen Ueber-schwänglichkeiten fern halten soll. Als Schlüsselstein eines neuen turmhohen englisch-deutschen Freundschaftsbau darf man den Besuch des deutschen Kaiserpaars am englischen Königshof keineswegs ansehen. Das wäre ein gefährlicher Optimismus.“

Oesterreich-Ungarn. Eine Umwidmung des österreichischen Kabinetts ist nunmehr, wie schon in vor. Nr. gemeldet, nach langem Gängen und Würgen erfolgt. Das Ueberwachendste ist, daß die Christlich Sozialen in das Ministerium eintreten, wo gegen sich Dr. Lueger bisher immer ausgesprochen hatte. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist die Rekonstruktion des Ministeriums abgeschlossen.

Wobanka (Tschech) übernimmt das Handelsministerium, Ebenhoch das Ackerbauministerium, Gschmann wird Minister ohne Portefeuille mit Landwirtschaft auf das zu errichtende Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Peschka wird deutscher, Prasefel tschechischer Landmannminister. — Der Leitungsausschuß der deutschen Parteien hat sich im Prinzip für die Annahme des Ausgleichs erklärt, ebenso die Christlich Sozialen. Die „Neue Freie Presse“ war gut informiert. Nur heißt es neuerdings, daß nicht Wobanka, sondern Herold Handelsminister werden soll. — Eine Krisis im Polenklub ist ausgebrochen. Demann Abrahamowicz und sein Stellvertreter haben demissioniert. Die Krise hat auch den polnischen Landmannminister erfaßt. Graf Dybousky steht unmittelbar vor seiner Demission und solle durch David Abrahamowicz ersetzt werden.

Frankreich. Im französischen Ministerium erklärte am Sonnabend der Minister des Äußeren Richon, die allgemeine Lage in Marokko mache es möglich, einen Torpedobootsflottillen sowie 4 Kreuzer nach Frankreich zurückzuführen. Die Mission des Gesandten Regnaud in Rabat nehme einen sehr zufriedenstellenden Verlauf. Regnaud habe von dem Sultan tatsächlich alle Garantien erlangt, die im Interesse der loyalen Herrschaft eines Einvernehmens an der algerisch-marokkanischen Grenze wünschenswert erscheinen. — Die Novelle zum französischen Trennungsgesetz kommt dem Papst sehr ungeliegt. Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Papst den Kardinal des Erzbischofs Richard, Mgr. Amette, empfangen und mit ihm eingehend die Lage der Kirche in Frankreich sowie den Geisteszustand über den Heimfall der Kirchengüter und die freiwillige Beitragsleistung für den Gottesdienst besprochen. Der Papst hat die diebezüglichen Beschlüsse des französischen Episkopats gutgeheißen.

Polenland. Von den Dumawahlen lagen bis Sonnabend mittag die Ergebnisse aus 437 Kreisen vor. Danach sind gewählt: 195 Mitglieder der Rechten und Monarchisten, 128 Ostokristen und Gemäßigte, 4 friedliche Erneuerung, 41 Kadetten, 15 polnische Nationalisten, 6 Wodanabekater, 14 Sozialdemokraten, 28 von der Linken und 6 Wilde. Zu wählen sind noch 5 Abgeordnete.

England. Die englische Kanalflotte ist Sonnabend vormittag von Portland nach Sitbead ausgelaufen, wo die Schlagschiffe ihre Stellungen zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaars einnehmen. — Das neue englische Militärflugzeug, das als Ersatz des verunglückten „Nulli Secundus“ in der kaiserlichen Ballonfabrik zu Farnborough gebaut wird, soll eine Schnelligkeit von annähernd 60 Kilometer gegen mittlere Windstärken erhalten und regenreicher sein. An diesem bei den Witterungsverhältnissen jenseits des Kanals nicht recht verständlichen Fehler ist, so wird jetzt offiziell behauptet, der „Nulli Secundus“ allein gescheitert. Die Maschinenkräfte des neuen „Leitbaren“ ist auf 100 Pferde bemessen, der Gehalt des Ballons beträgt 64000 Kubfuß, seine Tragkraft 6 Personen. — Derst Coby, der Steuer-mann des „Nulli Secundus“ („Reiter kann es besser!“) versucht, den Unglücksfall wieder gebräuchsfähig zu machen und baut hierfür eine französische Maschine in das Luftschiff ein. Coby ist nicht, wie behauptet wurde, der auch in Deutschland unter dem Namen „Buffalo Bill“ bekannte Dersk gleicher Namens, sondern sein um 25 Jahre jüngerer Stiefbruder.

Türkei. In Marjebonien wird weiter gemordet. Nach Meldungen aus Seres griff eine 60 Köpfe starke bulgarische Bande das serbische Dorf Kozitschina im Bujast Monastir an, brannte eine Anzahl Häuser nieder und tötete zwei Männer und eine Frau.

Marokko. Aus Casablanca wird gemeldet, daß am Merseburger Strand östlich der Stadt feindliche Reiter-scharen, die unter dem Befehle Ued Hamenos stehen, bemerkt worden sind. Zivilpersonen ist das Ueber-

